

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 11

Vorwort: Editorial
Autor: Ritter, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Mitte August dieses Jahres hat das Schweizerische Rote Kreuz seine «Richtlinienrevision der Krankenpflegeausbildung» in die Vernehmlassung gegeben. Auch der VSA wurde zur Stellungnahme eingeladen. Unser Verband wird dieselbe durch seine Altersheim-Kommission ausarbeiten lassen. VSA-Geschäftsführer Werner Vonaesch befasst sich in der Rubrik «In eigener Sache» damit und fordert die Vereinigungen und Institutionen des Heimwesens auf, selber fundierte Stellungnahmen zu den neuen Ausbildungsrichtlinien auszuarbeiten und bei ihren regionalen Sanitäts- und Fürsorgebehörden einzubringen. Unsere Altersheimkommission nimmt die Anliegen der Regionalvereine ebenfalls gerne entgegen, sofern sie bis spätestens 30. November 1989 schriftlich bei der Geschäftsstelle in Zürich eingereicht werden.

Im übrigen weist die vorliegende Fachblatt-Nummer zwei Schwerpunkte auf.

Die meisten Menschen möchten bis ins hohe Alter offen bleiben für neue Erlebnisse, neue Menschen, auch für Liebesbeziehungen. Doch mehr und mehr stellen uns die erhöhte Lebenserwartung des einzelnen und der steigende Anteil Betagter und Hochbetagter an der Gesamtbevölkerung vor wachsende medizinische und pflegerische Aufgaben. So wird vor allem der Umgang mit dem «verwirrten alten Menschen» zu einem belastenden Problem für Angehörige und Betreuerpersonal. Vor diesem Hintergrund führte unser VSA-Regionalverein für aargauische Alterseinrichtungen im Mai einen Weiterbildungskurs über den Umgang mit verwirrten alten Menschen durch, ein Anlass, welcher der grossen Beteiligung wegen wiederholt werden musste. Auch war die Nachfrage nach der schriftlichen Fassung der beiden Referentinnen, Oberärztin Dr. Marion Rixhon und Gesundheitsschwester Iris Hug, haben sich bereiterklärt, ihre wertvollen Ausführungen für das Fachblatt niederzuschreiben. Ergänzt wird der Text durch einen Beitrag von Jürgen Lotze, Lüneburg, über «Gerontopsychiatrie in der Ausbildung von Altenpflege, Krankenpflege und Sozialpädagogik». Der «verwirzte alte Mensch» wird die Fachblatt-Leser zu einem späteren Zeitpunkt weiter beschäftigen, führte doch die Pro Senectute Ende Oktober in Zürich einen zweitägigen Kongress zum Thema durch. Dabei ging es sowohl um spitzalexterne als auch um die stationäre Behandlung verwirrter alter Menschen.

Altenpflege, vor allem stationäre Altenpflege, ist heute im wesentlichen durch gerontopsychiatrische Probleme gekennzeichnet. So wird beispielsweise der Kanton Aargau in der Psychiatrischen Klinik Königsfelden im nächsten Frühjahr eine neue Abteilung für Psychogeriatrie eröffnen, deren Leitung Dr. J. P. Malanowski in der Funktion eines Oberarztes anvertraut wurde. Dr. Malanowski wird sich bei seiner Tätigkeit auf praktisch keinerlei entsprechende Erfahrungen abstützen können und auf dem Gebiet der psychogeriatrischen Abteilungsleitung eigentliche «Aufbau-Arbeit» zu leisten haben.

«Du hast dich überhaupt nicht verändert», eine Feststellung, die sowohl als Kompliment als auch als Beleidigung aufgefasst werden kann, gehören doch die im Verlaufe der Zeit gemachten Erfahrungen und der daraus resultierende Wandel sowohl zum menschlichen Leben als auch zur Geschichte einer Institution.

So lässt sich der zweite Schwerpunkt in dieser Nummer unter das Thema «Wandel – Entwicklung» stellen.



Mit der Erziehung und den Heimen im Wandel befasst sich Paul Sonderegger in einem Referat, gehalten am Jubiläums-Kongress der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft vom 11. bis 13. Oktober in Davos. Paul Sonderegger zeigt aus eigener Erfahrung den Weg auf von der «Anstalt» zum «IV-Sonderschulheim». Er schafft in seinen Ausführungen die Verbindung zwischen heutigen Heimkonzepten und seinen Erfahrungen als Junglehrer. Die Gegenüberstellungen zeigen, welche Veränderungen im Verlaufe unserer Generation im Heimwesen aufgetreten sind.

Wie könnte das Thema «Wandel» besser dokumentiert werden als durch die Entwicklungsgeschichte zweier Institutionen, die dieses Jahr einen hohen «Geburtstag» feiern können?

Das Pestalozziheim «Neuhof» in Birr feierte sein 75-Jahr-Jubiläum, und das Schulheim «Schlössli» in Kehrsatz wurde gar 100 Jahre alt.

Solche Feiern geben alleweil Anlass zu Rück- und Ausblicken. Anhand der alten Protokolle und Aufzeichnungen lässt sich der Wandel einer Institution und der damit verbundenen Menschen besonders gut darstellen.

Der Neuhof, Pestalozzis erste Wirkungsstätte, wurde vor 75 Jahren eine schweizerische Institution, die «Die Erziehung und Berufslehre von Knaben des nachschulpflichtigen Alters, für die besondere Erziehungsmassregeln als notwendig sich erweisen» bezweckte. Lis Frey, Redaktorin am Badener Tagblatt, hat die Geschichte des Neuhofs aufgezeichnet.

J. Surdez und S. Funke vermitteln ihrerseits einen Streifzug durch die Geschichte des Schulheims Schlossli in Kehrsatz. In ihrem Beitrag gehen sie auf die Heimentwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts in der Schweiz ein und beschreiben auf der Basis der allgemein gültigen Normen das Leben im Schlossli von der Gründerzeit bis heute.

Ein Wandel war auch im Landerziehungsheim Albisbrunn in Hausen am Albis zu verzeichnen. An einem Tag der offenen Tür stellte sich das Heim der breiten Öffentlichkeit vor, und die Heimfamilie verabschiedete sich zugleich von ihrem langjährigen Leiter Dr. H. Häberli. Dr. Häberli beendigte damit nach 40 Jahren erzieherischer Arbeit in verschiedenen Heimen seine Tätigkeit als aktiver Heimleiter.

Viele VSA-Veteranen haben den Wandel im Heimwesen hautnah mit erlebt. «Ja, früher ...» Die VSA-Pensionäre trafen sich zur Veteranen-Tagung auf der Halbinsel Au am Zürichsee, wo vor zehn Jahren der erste derartige Anlass stattfand. Das Fachblatt berichtet in Wort und Bild über den wohl recht regnerischen, jedoch gemütlichen Tag mit den «ehemaligen Aktiven».

Zehn Jahre, das galt auch für das Einsiedler Forum, eine VSA-Tagung für Betreuer von Behinderten, Kranken, Betagten. Dieses Forum wird geleitet von Dr. Imelda Abbt und Dr. Hermann Siegenthaler, deren Anliegen es ist, Wege zu ganzheitlicher, die Würde des Menschen wahrende Betreuung Behindter und Betagter aufzuzeigen und damit die Lebensqualität von Betreuten und Betreuern zu erhöhen. Irene Hofstetter war in Einsiedeln mit dabei und erstattete Bericht über zwei gehaltvolle Tage, die den spielenden Menschen zum Mittelpunkt machten. Sie stellte dabei fest: Im Spiel ist die eigene Haltung das Entscheidende.

Nur im Spiel?

Ihre